34. Jahrgang. Sonnabend, 19. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19114. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Eine afghanisch-russische Erinnerung.

Wieder einmal ist am centralasiatischen Firmament ein Blitzstrahl aufgeleuchtet: es soll sich „bestätigen“, daß zwischen Russen und Afghanen ein für die letzteren nachtheiliges Gefecht stattgefunden habe. Eine wirkliche amtliche Bestätigung liegt nun zwar noch nicht vor, und hoffentlich bleibt eine solche ganz aus. Unwillkürlich aber weckt diese Nachricht die Erinnerung an ein früheres Gefecht zwischen Russen und Afghanen, dessen Kanonendonner damals unheilverkündend auch nach Europa herüberdröhnte und beinahe das den Weltfrieden bedrohende Pulverfaß zur Explosion gebracht hätte. Es ist daher vielleicht angebracht, diese Erinnerung ein wenig aufzufrischen.

Es war im März 1885. Nachdem die Russen in den letzten Jahren große Fortschritte in Central-Asien gemacht, die Turkmenen unterworfen, Merw und Sarachs genommen hatten, standen sie, Einlaß begehrend, an der nordwestlichen Grenze von Afghanistan. Rußlands Streben ist, sich über Afghanistan und Beludschistan den Weg nach dem Indischen Ocean zu bahnen und in der Bai von Sommijani (westlich von der Indusmündung, in Beludschistan) einen Hafen von den großartigsten Dimensionen zu gründen. Zunächst entstanden zwischen Rußland und Afghanistan Grenzstreitigkeiten, welche, bei den zwischen letzterem und England bestehenden Vertragsverhältnissen, die sofortige Einmischung Englands hervorriefen. Bei diesen Streitigkeiten handelte es sich hauptsächlich um die Frage, ob Pendscheh, das eine strategische Bedeutung hat, zum afghanischen oder zum russischen Gebiet gezählt werden solle. Die Russen behaupteten, daß die Turkmenen in Pendscheh ihnen ihre Unterwerfung angezeigt hätten, während die Engländer den Ort für Afghanistan beanspruchten und die Grenze nicht südlicher als Pulikhatun verlegt wissen wollten. Auf ihr Betreiben besetzten Afghanen, sobald Sarachs von den Russen in Besitz genommen war, Pendscheh, und England ließ, als Rußland officiellen Anspruch auf Pendscheh erhob, am 29. Juni 1884 in Petersburg erklären, dieser Ort gehöre zu Afghanistan. Auf dies hin ließ Rußland seine Truppen im Thale des Herirud bis Zulfikar vorrücken, um Pendschehs sich zu bemächtigen; aber diese machten Halt, als sie die Afghanen bereit zur Vertheidigung fanden. Pendscheh liegt für die Russen auf dem Wege nach Herat, und dieses gilt den Engländern als der Schlüssel Indiens.

Eine englisch-russische Commission hatte die Aufgabe, eine feste Grenze zwischen dem russischen und afghanischen Gebiet zu vereinbaren. Damit nicht in der Zwischenzeit die in solcher Nähe einander gegenüberstehenden Truppen durch Flintenschüsse ein unerwartetes Ereigniß von unberechenbarer Tragweite herbeiführten, wurde von den Mitgliedern der Commission am 17. März ausgemacht, daß die beiderseitigen Truppen die Stellungen, welche sie inne hatten, nicht verlassen sollten. Dennoch kam es am 30. März zu einem Zusammenstoß. Die Afghanen überschritten den Kuschkfluß, besetzten eine Höhe, welche die linke Seite des russischen Lagers beherrschte, legten Verschanzungen an und stellten einen Reiterposten im Rücken der russischen Linie auf. Auf die Aufforderung, das linke Ufer des Flusses zu räumen, erhielt der russische General Komarow die Antwort, daß der Befehlshaber der afghanischen Truppenabtheilung nach dem Rath der Engländer es ablehnen müsse, sich hinter den Kuschk zurückzuziehen. Als auch eine zweite Aufforderung keinen Erfolg hatte, rückte Komarow am 30. März gegen die Stellung der Afghanen vor, im Gedanken, daß diese Demonstration die Afghanen zum Zurückgehen veranlassen werde. Aber diese, welche in dem Vorgehen der Russen nicht eine Demonstration, sondern eine Vorbereitung zu einem Angriff sahen, eröffneten ein Artilleriefeuer gegen den Feind und schickten ihre Reiter vor. Nun begann auch Komarow das Gefecht. Nach einigem Widerstand wurden die Afghanen geschlagen und mit Verlust von etwa 500 Mann zur Flucht nach Herat genöthigt. Ihre Geschütze, zwei Fahnen und das Lager fielen in die Hände der Russen. Doch verfolgten letztere ihren Sieg nicht, sondern kehrten in ihre früheren Stellungen zurück.

Die Engländer, welche von Komarow beschuldigt wurden, daß nur in Folge ihrer Aufhetzereien die Afghanen den Angriff gemacht hätten, glaubten, die Russen in den nächsten Tagen auf dem Marsch nach Herat zu sehen, und gaben sich den schlimmsten Befürchtungen für die Sicherheit Indiens hin, zumal da Sir Lumsden, der sich im Lager der Afghanen befand, nach London berichtete, die Afghanen hätten ihre ursprüngliche Stellung nicht verlassen und nicht angegriffen, sondern die Russen hätten ohne irgend welche Herausforderung seitens jener ihre Truppen vorgeschoben und den Feind angegriffen und so den Vertrag vom 17. März gebrochen; sie hätten Pendscheh besetzt und erst später wieder geräumt. In seinem zweiten Bericht gab Lumsdem zu, daß die Afghanen ihre Truppen über den Kuschkfluß vorgeschoben hätten, fand aber darin keine militärische Herausforderung und keinen Vertragsbruch, sondern einen harmlosen Spaziergang.

Der Vicekönig von Indien, Lord Dufferin, hatte am nämlichen Tage, an welchem am Kuschkfluß gekämpft wurde, in Rawul-Pindi eine Zusammenkunft mit Abdurrhaman, dem Emir von Afghanistan. Am 6. April fand Parade über die englischen und indischen Truppen statt, welcher auch der Herzog von Connaught, der mit seiner Gemahlin in Indien eingetroffen war, beiwohnte. Der Emir, welcher bisher von England Subsidiengelder von 2½ Mill. bezogen hatte, ohne eine Gegenleistung hierfür zu gewähren, verlangte, falls ihm Kriegsrüstungen zugemuthet würden, Waffen, Munition und eine Erhöhung der Subsidien, die er auch erhielt, sprach aber zugleich die Befürchtung aus, daß der Einmarsch englischer Truppen in Afghanistan feindselige Akte seitens der Bevölkerung, wie früher, hervorrufen würde. Dufferin suchte ihn hierüber zu beruhigen und ihm den Glauben beizubringen, daß die Engländer, wenn nicht von den Afghanen herbeigerufen, die Grenze nicht überschreiten würden; doch würde die englische Regierung ihre Verpflichtung, die Integrität des Gebietes des Emirs aufrecht zu erhalten, unter allen Umständen erfüllen.

In England herrschte längere Zeit große Aufregung. Das Cabinet hatte einen lebhaften Depeschenwechsel mit Petersburg, hatte im Parlament viele Fragen über den Stand der Sache zu beantworten, und die Presse trat für die bekannten „britischen Interessen“ ein. Doch schimmerte durch all dieses Geplänkel hindurch deutlich der Wunsch, daß es nicht zum Krieg kommen möchte. Es war auch schwer zu sagen, in welcher Gegend der Welt ein solcher Krieg geführt werden sollte. Bis ein englisches Heer nach Herat kam, um dem Vordringen der Russen Einhalt zu thun, konnten die 80 000 Russen, die zwischen dem Kaspischen Meere und Afghanistan standen, die Hälfte dieses Landes in ihrem Besitze haben.

Der englische Premierminister, Gladstone, verlangte allerdings, auf die unzuverlässigen Berichte des Generals Lumsden sich stützend, Genugthuung von Rußland und forderte speciell die Abberufung des Generals Komarow. Aber so sehr auch Kaiser Alexander III. und der Minister v. Giers den Frieden zu erhalten wünschten, so konnten sie doch, da sie das Verfahren des Generals für durchaus correct erklärten, diesem Ansinnen nicht entsprechen. Komarow erhielt vielmehr im Mai „in Anbetracht der ausgezeichneten Anordnungen und der wohlerwogenen Entschlossenheit in der Aktion gegen die Afghanen“ einen goldenen, mit Diamanten besetzten Ehrensäbel. Am 21. April, als die Räumung des Sudans schon beschlossen war, forderte Gladstone vom Parlament die Bewilligung eines Credits von 11 Mill. Pfd. Sterl., und zwar 4½ Millionen für den Sudan, 6½ Millionen „für allgemeine, nicht auf den Sudan bezügliche Vorbereitungen.“ Zur Vertheidigung der Vorlage sagte Gladstone am 27. April im Unterhause:

„Wir werden es uns zur Aufgabe machen, den diplomatischen Streit in einer Weise zu Ende zu führen, daß, wenn derselbe unglücklicherweise mit einem Bruch oder in Unfrieden enden sollte, wir wenigstens das Urtheil der gesitteten Welt zurückweisen können, daß wir nicht alles mögliche gethan hätten, um durch gerechte und ehrenhafte Bemühungen zu verhindern, daß sich die beiden Länder in einen Krieg stürzen. Wir haben die Verpflichtung, dem Emir Unterstützung und Beistand zu gewähren, und diese Verpflichtung wird ohne jede Einschränkung erfüllt werden. Zu diesem Zweck wird ein Plan entworfen zur Abgrenzung seines Gebiets von demjenigen, was bisher turkmenisches Gebiet war, aber jetzt mit reißender Geschwindigkeit zu russischem Gebiet geworden ist.“

Am 4. Mai, wo der Credit mit großer Mehrheit genehmigt wurde, kündigte Gladstone an, „daß man sich verständigt habe.“

Nach dem Vorschlag Englands sollte, da die Berichte der englischen und russischen Generale über die Vorfälle vom 30. März sich widersprachen, ein Schiedsgericht entscheiden, auf welcher von beiden Seiten man den Waffenstillstand vom 17. März „irrthümlich“ aufgefaßt habe; eine neue Grenzlinie sollte gezogen und hierüber in London die Verhandlungen eröffnet werden. Denen, welche eine ziemlich nördliche Grenzlinie verlangten, sagte Gladstone am 4. Mai, England könne doch nicht gegen den Willen des Emir Gebietstheile für diesen behaupten wollen, auf die er selbst keinen Werth lege, womit deutlich gesagt war, daß der Emir lieber einiges Gebiet verlieren, als die Engländer zu dessen Vertheidigung in seinem Lande haben wollte. Pendscheh wurde den Russen, Merutschak den Afghanen überlassen; die Vorschläge Rußlands über den Besitz des Zulfikarpasses, wonach Afghanistan den eigentlichen Paß und dessen östliche Ausdehnung erhalten sollte, wurden von England angenommen. General Lumsden, der bei der Grenzregulirung den Afghanen beigegeben war, wurde nach London zurückberufen, angeblich um genauen Bericht zu erstatten, nach der Ansicht der Oppositionsblätter, um eine den Russen mißliebige Persönlichkeit zu entfernen. Die Russen hatten in diesem Conflict eine weitere Etappe in Centralasien gewonnen.

Schon damals galt das englisch-russische Abkommen nur als ein Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit. Wird das neuerdings gelieferte Gefecht zwischen Russen und Afghanen den Ablauf dieser Frist bedeuten? Möglich, aber wahrscheinlich scheint dies nicht, wenngleich das kürzlich ins Werk gesetzte offenkundige Vorwärtsdrängen Rußlands am Bosporus, wie dies früher so manchmal geschehen, nur die Maske sein könnte für ein Fischen im Trüben auf der anderen Seite, nach welcher der russische Koloß vorwärtsdrängt, nach Centralasien zu den Grenzen Indiens und dem persischen Golfe hin. Einstweilen müssen nähere Aufklärungen über die Ursache und den Umfang des Zusammenstoßes abgewartet werden, ehe man seine Bedeutung übersehen und über die möglichen Folgen Combinationen anstellen kann. Bis dahin sind aber auch keinerlei Befürchtungen von einer Störung des Friedens von Centralasien her am Platze.

Der Wucher und das Judenthum.

Aus der soeben erschienenen 3. Lieferung des trefflichen Werkes „Der Antisemitenspiegel“, der in ruhiger, objectiver Weise und ohne gehässige, persönliche Angriffe die Behauptungen und Angriffe der Antisemiten beleuchtet und nicht mit Phrasen und Zornesausbrüchen, sondern mit Gründen und Thatsachen kämpft, sei aus dem ersten Kapitel „Der Wucher und das Judenthum“ Folgendes wiedergegeben:

Wucherer hat es überall und zu allen Zeiten gegeben Keine Nation, keine Confession ist frei davon. Gleichwohl erheben die Antisemiten gegen die Juden den schweren Vorwurf, daß gerade sie zum Wucher neigen und besonders die Christen durch Wucher aussaugen. Sie sagen, die jüdische Religion gestatte und befördere damit den Wucher. Das ist unwahr. Das in dem **kanonischen** Recht enthaltene Verbot des Zinsnehmens stammt gerade aus dem **mosaischen** Recht. Allerdings heißt es in Luthers Bibelübersetzung im 5. Buch Mose, Kap. 23, Vers 19,20:

„Du sollst an deinem Bruder nicht wuchern, weder mit Gelde, noch mit Speise, damit man wuchern kann. An dem Fremden magst du wuchern, aber nicht an deinem Bruder.“

Aber weder in der hebräischen Sprache noch in der Sprache Luthers hat das an dieser Stelle vorkommende Wort „Wuchern“ die Bedeutung des Wucherns in unserem Sinne, d. h. des **übermäßigen** Zinsnehmens, sondern den des **Zinsnehmens überhaupt**. Von diesem Gesichtspunkte aus gewinnt die erwähnte Stelle eine ganz andere Bedeutung. Innerhalb des eigenen Volkes ist das Zinsnehmen überhaupt verboten, dem Ausländer gegenüber wird das Zinsnehmen gestattet, keineswegs aber der Wucher in unserem Sinne, wie überhaupt die Uebervortheilung des Fremden streng verboten war. Es kommt noch dazu, daß das Wort „Fremder“ in jenen Stellen lediglich den im Auslande lebenden Fremden nicht aber den im Lande lebenden bezeichnet.

Die Antisemiten entgegnen: Die ganze Geschichte lehre, daß die Juden von jeher gewuchert haben, daß sie von der Natur zu Wucherern geschaffen

---

Die dunkle Stunde.

29) Erzählung von Walery Przyborowski.

(Fortsetzung.)

XXXI.

Am folgenden Tage fand bei meinem Oheim eine Berathung über die Wiederaufnahme des Prozesses statt. Außer Stas und dem Rittmeister war ein berühmter Advocat aus Krakau zugegen, dem man die Angelegenheit meines Stanislaus anvertrauen wollte. Er war ein alter, kugelrunder Herr mit einer Glatze und bartlosem Gesicht, der eine Würde zur Schau trug, die mit seiner unförmlichen Gestalt in komischem Widerspruche stand. Ehe er die Unterredung begann, zog er mit vieler Wichtigkeit ein großes Taschentuch hervor, wischte sich den Schweiß ab, nahm alsdann die Brille aus der Seitentasche, reinigte die Gläser, steckte sie mit einer besonderen Langsamkeit auf die Nase und musterte die Anwesenden. Die respectvolle Aufmerksamkeit, mit der alle ihm zuschauten und auf seine Aussprüche warteten, zwang mich zu einem Lächeln, wie ich denn überhaupt in der rosigsten Laune war und alles von der heiteren Seite aufnahm; auch als der Advocat mit niederschmetternder Handbewegung erklärte, er sei hier überflüssig, bis das Document, das Frau Wolbronska dem Geistlichen in Bochnia übergeben hatte, zur Stelle sei.

Noch sahen die Schuldigen, bestürzt über den Vorwurf, der in seinen Worten gelegen, einander an, als der Berühmte sich an Stanislaus mit der Frage wandte:

„Man will mich glauben machen, daß alles, was zur Aufklärung Ihrer Angelegenheit geschehen ist, von Ihrer Frau Gemahlin herrührt, von ihr aufgefunden, erforscht und ans Tageslicht gezogen ist. Beruht dies auf Wahrheit?“

Auf die lächelnde Bestätigung meines Gatten, kehrte er sich zu mir.

„Wenn dem so ist“, sagte er, indem er eine kleine Dose mit Bonbons hervorzog und sie mir feierlich darbot, „so nehmen Sie hier und meine Gratulation dazu. Eine solche Energie findet man bei unseren Frauen sehr selten; so selten“, fügte er mit Grandezza hinzu, „daß ich Ihnen, wenn ich nicht alt und verheirathet wäre und Sie frei wüßte, ohne weiteres meine Hand anbieten würde.“

Ich konnte ein helles Auflachen nicht unterdrücken. Er aber stützte, ohne mich weiter zu beachten, die fetten, beringten Hände auf den Tisch und fuhr fort:

„Ich sollte eigentlich, in Ermangelung des wichtigsten Documents, die Sitzung aufheben. Allein ich möchte zuvor wissen, auf welcher rechtlichen — ich wiederhole — auf welcher rechtlichen Grundlage Sie den Prozeß aufs neue einleiten wollen?“

„Eben auf Grund jenes Documents, welches ich mir aus Bochnia verschaffen werde.“

„Ist Ihnen der Inhalt desselben bekannt?“

Stanislaus bejahte diese Frage: „Es ist das Bekenntniß einer nicht mehr lebenden Person, das den Tod meiner ersten Frau aufklärt, deren Ermordung ich angeklagt war.“

„Ja“, sagte der andere geringschätzend, „dies ist noch immer kein ausreichender Rechtsgrund, um den Prozeß, der bereits abgeschlossen, erledigt und ad acta gelegt ist, von neuem anhängig zu machen.“

Ich konnte mich jetzt einer Einmischung nicht länger enthalten. „Wie“, rief ich, „kann es ein Gericht geben, welches einem schuldlosen Menschen verweigert, seine ungerecht angetastete und verleumdete Ehre zu vertheidigen?“

„So ist's“, sagte der Vertheidiger, ohne mich eines Blickes zu würdigen. Sogleich näherte sich mir der Rittmeister und als wolle er mich für diesen beleidigenden Mangel an Aufmerksamkeit, den ich soeben erfahren hatte, entschädigen, flüsterte er:

„Ah, welch ein reizender Enthusiasmus, wie Ihre schönen Augen glänzen, theuere Bella.“

Ich lächelte ihm zu und er blieb an meiner Seite, während der gelehrte Herr uns mindestens eine Stunde hindurch die Köpfe mit seinen Rechtsbegriffen verwirrte, um zum Schluß zu erklären, daß er mit Hilfe eines juristischen Kniffs den Prozeß wieder anhängig machen werde.

Mich verdroß die Erklärung des Rechtsanwalts. Lag die Gerechtigkeit unserer Sache nicht sonnenklar da? Es wollte mir nicht einleuchten, daß es erst spitzfindiger Umschweife bedürfen sollte, um einen Ehrenmann von dem Verdachte zu befreien, der seinem Namen anhaftete. Als ich Stanislaus meine Entrüstung anvertraute, lächelte er bitter:

„Was thun? Es ist viel leichter, seinen guten Namen zu verlieren, als ihn wieder zu gewinnen. Um ihn dir fortzunehmen, finden sich immer Mittel und Wege und bereitwillige Hilfe. Aber willst du der Verleumdung entgegentreten, so werden dir auf Schritt und Tritt Hindernisse entgegengestellt. Laß es gut sein, mein Lieb! Gegen das Gesetz läßt sich nichts thun; wir müssen dem Anwalt seinen Weg lassen.“

Mittlerweile hatte sich dieser verabschiedet und trat schließlich gravitätisch auch auf mich zu mit den niederdrückenden Worten:

„Wenn ich auch Ihre Energie bewundere, so muß ich doch bemerken: Männer lieben nicht die energischen Frauen.“

Hierauf entfernte er sich im Bewußtsein seiner Wichtigkeit, und es war gut, daß Stas mir in seinem sanften Tone zuflüsterte: „Glaub ihm nicht! Wenigstens bei mir ist es entschieden nicht der Fall. Ich liebe dich ebenso sehr, wie ich dich bewundere.“

Hätte ich mich nicht vor dem Oheim geschämt, ich wäre Stas um den Hals gefallen. So begnügte ich mich, meine beiden Hände zu einer Kette um seinen Arm zu schlingen während Onkel Franz sprach:

„Es ist keine Zeit zu verlieren, Herr Stanislaus. Reisen Sie zu dem Geistlichen Gosnowski nach Bochnia. Wenn Sie sogleich abfahren, können Sie morgen früh wieder hier sein.“

Unwillkürlich klammerte ich mich fester an Stanislaus. Ihn jetzt, nach so kurzem Beisammensein wieder entbehren zu sollen, erschien mir unerträglich. Errieth Stas meine Gedanken?

„Willst du es nicht, Bella, daß ich reise?“ forschte er. „Nicht wahr, nachdem was geschehen, kannst du mir nicht mehr vertrauen? Du fürchtest, daß ich vielleicht nicht wiederkehre? Ist es so mein Lieb?“

Ich wurde wie eine auf frischer That ertappte Verbrecherin roth vor Scham.

„Aber“, fuhr Stas fort, „was hindert dich, mich zu begleiten? Für mich würde die Reise dadurch einen besonderen Reiz gewinnen und du hättest die Ruhe und Gewißheit, daß dein Mann dir nicht von neuem entflieht.“

Seine Güte drückte mich nieder. Ich zürnte mir selbst wegen meines Mißtrauens und verbarg mein Haupt an seiner Brust.

„O Stas“, flüsterte ich, „verzeihe mir! Wie gern möchte ich dich begleiten, aber ich habe Strafe verdient. Ich bleibe hier.“

Ernst und nachdenklich kehrte mein Gatte am Abend des folgenden Tages von seiner Reise zurück. Der Priester hatte ihm das Bekenntniß Frau Wolbronskas übergeben, allein Stas weigerte sich trotz meiner dringenden Bitten es mir zu zeigen.

„Und warum nicht?“ fragte ich schmollend

„Weil ich nicht will, daß die reinen Augen meines Weibes auf dem Inhalt dieser Seiten weilen.“

„Aber Stas, ich bin ja eine verheirathete Frau.“

„Gottlob, die meine“, erwiderte er lächelnd; „aber es giebt Dinge, und sie sind leider in diesem Heft enthalten, welche auch ein verheirathetes Weib nicht zu wissen braucht.“

Nach diesem endgiltigen Urtheil küßte er mich und suchte meinen Oheim auf, mit ihm die Höhe eines Jahrgehaltes für meine Mutter festzusetzen. Ich aber weiß bis auf den heutigen Tag nicht, was jene Schrift enthielt.

Jener ersten Berathung folgten andere. Doch, seltsam genug, für mich hatte der Rehabilitationsprozeß allen Werth verloren. Nachdem ich meinen Stas wieder gewonnen hatte, fühlte ich mich vollkommen zufrieden gestellt und glücklich, ja ich zürnte sogar dem Prozeß, der uns hinderte, nach Warschau zurückzukehren. Wozu den Namen meines Mannes von neuem zum Tagesgespräch machen?

Meine Sinnesänderung setzte alle in das größte Erstaunen.

„Ich erkenne Sie nicht wieder, Frau Bella“ rief der Rittmeister. „Damals, als ich Sie bat, die Sache auf sich beruhen zu lassen, wollten Sie keiner Vorstellung Gehör geben, und jetzt, da wir alles in Händen haben, jetzt, da uns der Sieg sicher ist, wollen Sie den Rückzug antreten? Bomben und Granaten, das geht nicht!“

Aber hatte ich nicht den größten Sieg bereits erfochten, indem ich mir meinen Stas zurückerobert hatte? Davon wollten die Herren nichts wissen.

„Echte Weiberstrategik!“, sagte mein Oheim lachend, „man muß auch den Sieg auszunützen verstehen.“ (Schluß folgt.)

sind. Das ist unwahr. Bis in die Zeiten der Kreuzzüge hören wir keine Anschuldigungen gegen die Juden wegen Wuchers. Die heidnisch-römischen Schriftsteller verhöhnen die Juden wegen ihrer religiösen Anschauungen, ihrer Abgeschlossenheit, ihrer düsteren Frömmigkeit, nirgends aber erwähnen sie des Wuchers. Der alexandrinische Grieche Apion, von welchem die erste antisemitische Streitschrift herrührt, sucht alles denkbare hervor, was er den Juden zum Vorwurf machen kann, aber mit dem Vorwurf des Wuchers verschont er sie. Als die christliche Gesetzgebung der römischen Kaiser und der Westgothen den Juden ein Recht nach dem anderen nahm, wurde stets nur der Unglaube der Juden, nicht aber die Aussaugung des Volkes durch Wucher als Motivirung geltend gemacht. Agobert, Bischof von Lyon, versuchte unter Ludwig dem Frommen eine Judenhetze zu insceniren und schrieb zu diesem Zwecke mehrere Schriften; trotz der vielen Angriffe, die er gegen die Juden vorbringt, spielt der Wucher darin keine Rolle. Erst als das spätere Mittelalter die Juden vom Grundbesitz, vom ehrbaren Handel und allen anständigen Gewerben ausschloß, mußten sie sich dem Wucher und Schacher zuwenden, um ihr Leben zu fristen.

Der deutsche Rechtshistoriker Stobbe sagt in seinem Buche „Die Juden in Deutschland während des Mittelalters“:

„Die ganze Ausbildung des gewerblichen Lebens und das Innungswesen schloß den Juden von jeder Theilnahme am Handwerk und Handel aus und es blieb ihm keine andere Wahl, als vom Schacher und Wucher zu leben, denn der mittelalterliche Staat ließ ihm keine andere Erwerbsquelle.“

Ein Privileg Kaiser Karls V. vom 3. April 1541 verordnet: „daß es den Juden, da sie in viel höherer Weise zur Leistung von Abgaben und Steuern herangezogen sind, als die Christen, dabei aber weder liegende Güter besitzen und bebauen, noch andere staatliche Hantirung, Aemter oder Handwerk haben und betreiben dürfen, gestattet werden soll, ihre Baarschaft zu höherem Nutzen und Zinsen anzulegen und zu verwenden, als dies den Christen erlaubt ist. König Wladislaus von Böhmen erließ im Jahre 1497 ein Edict, worin es heißt:

Wo der Christ 10 Schock nimmt, soll der Jude 20 im Jahre nehmen dürfen, weil, wenn er so wenig nehmen würde, wie der Christ, er nicht leben könnte, da er zuerst uns gegenüber seinen Pflichten nachkommen muß, zweitens dem Herrn, dessen Schutz er sich empfohlen hat, zahlen muß, drittens selbst die Interessen zu berichtigen hat, viertens selten ein Amt, dessen Dienst er nöthig hat, ihn umsonst entläßt und er endlich selbst etwas haben muß, um davon mit Weib und Kindern leben zu können.“

Prof. Stobbe sagt darum: „Können wir es dem Hungernden vorwerfen, wenn er zu viel von der einzigen Speise ißt, welche man ihm darreicht?“ — Noch zahlreiche andere, bis in die neueste Zeit hineingehende historische Beiträge zu der Wucherfrage bringt die Abhandlung und sie giebt auch die Mittel an, welche geeignet sind, den Wucher zu bekämpfen, möge er von Juden oder Christen ausgehen.

Eine Unterredung mit dem italienischen Ministerpräsidenten di Rudini

hat ein Correspondent des Mailänder „Secolo“ gehabt. Drehte die Unterhaltung sich auch fast ausschließlich um innerpolitische Fragen, so sind dieselben doch so sehr mit der europäischen Lage im allgemeinen verquickt, daß nothwendig auch auf die letztere interessante Streiflichter fallen mußten. Rudini gestand dem Berichterstatter, daß er gegen den Journalismus durchaus keine Abneigung empfände; die Presse könne, selbst wenn sie Maßregeln der Regierung einer strengen Kritik unterziehe, doch große Dienste leisten und zur Klärung der Verhältnisse viel beitragen. Von diesem Gesichtspunkte aus müsse er selbst dem Herrn Stillmann, dem „Times“-Correspondenten, der die pessimistischen Berichte über die italienische Finanzlage geschrieben habe, nur dankbar sein, denn er habe wirklich wunde Punkte berührt und habe vielleicht gerade durch seine Uebertreibungen dazu beigetragen, daß man von Seiten der Regierung der Finanzlage eine noch größere Aufmerksamkeit zuwende, als es schon bisher der Fall gewesen war. Auf die Frage des Berichterstatters, ob die Regierung sich bei der Garibaldi-Feier in Nizza officiell vertreten lassen werde, antwortete der Ministerpräsident, daß erst eine Einladung durch die französische Regierung erfolgen müßte, dieselbe würde man zwar schon aus Höflichkeit annehmen müssen, doch sei es immer noch fraglich, ob ein Mitglied des Cabinets oder nur der italienische Generalconsul in Nizza die Regierung vertreten würde. (Unterdessen ist in Frankreich beschlossen worden, die italienische Regierung nicht einzuladen.) Was den Dreibund anlangt, so betonte Rudini wieder, daß er nur den Frieden bedeute; in den zehn Jahren seines Bestehens sei das deutlich genug bewiesen worden. **Der Friede sei auch jetzt nicht bedroht, weder durch den Dreibund, noch durch den sogenannten Zweibund.** Die Dardanellenangelegenheit habe zwar viel Unheil angerichtet, — aber nur in der Presse, und alle Gerüchte, die sich an die Aufrollung der orientalischen Frage knüpften, seien unbegründet. Kronstadt sei nur eine Antwort auf die Annäherung Englands an den Dreibund gewesen und um wieder den Centralmächten nicht durch die Kronstädter Jubeltage die Laune zu verderben, habe man gleichsam als kleine Abschwächung die Flottenschau von Portsmouth folgen lassen.

Zum Schlusse des Interviews sprach sich Rudini dann noch über die **Afrikapolitik** Italiens aus; er ist entschieden gegen eine zu große kriegerische Machtentfaltung in den Colonien. Man brauche die Truppen im Mutterlande nöthiger, und in Afrika werde man durch Milde und Klugheit mehr erreichen, als durch Waffengewalt. Alarmnachrichten und Hiobsposten aus Afrika würden dann sicherlich seltener werden und jede Regierung dürfte zufrieden sein, wenn es endlich einmal heißen würde: „Nihil novi ex Africa.“

Deutschland.

Der Eindruck der Kaiserrede in Paris.

Aus Paris, 17. September, wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet:

„Die Abendblätter fahren fort, fulminante Artikel über die Rede des Kaisers zu veröffentlichen; einige treiben die unfreiwillige Komik so weit, zu behaupten, Frankreich müsse dafür Satisfaction verlangen.“

Ob die Pariser Blätter bei diesen wiederholten Zornausbrüchen schon von dem authentischen Wortlaut der Kaiserrede, wie er im „Reichsanzeiger“ publicirt worden ist, unterrichtet waren, ist hieraus nicht ersichtlich. Man sollte dies auch kaum glauben, denn was für einen vernünftigen Grund gäbe es wohl, in Entrüstung zu gerathen über den Ausdruck „corsischer Eroberer“, den der Kaiser gethan?

„Man muß wirklich“, bemerkt dazu das „B. Tgbl.“, „erstaunt darüber sein, und es ist als Zeichen hochgradiger Nervosität des Pariser Publikums aufzufassen, daß gerade diese Aeußerungen des Kaisers in der Seinestadt — Entrüstung hervorrufen. Der korsische Erorberer und seine Nachkommenschaft haben ja auch den Franzosen schließlich die tiefste Erniedrigung — die mehrmalige Eroberung von Paris, die Capitulation von Sedan und den Verlust von Elsaß-Lothringen — gebracht. Sind es diese Erinnerungen, welche die Pariser so empfindlich stimmen? Gerade indem der Kaiser den Eroberer so scharf verurtheilte, huldigte er doch dem Princip des Friedens.“

Allerdings ist der Pariser Presse außer der incorrecten Inhaltsangabe der Rede in der „Post“ durch eine Pariser Telegraphen-Agentur, die „Agence libre“, — dieselbe, welche über den Unfall des Kaisers auf der Nordlandfahrt die infamsten Lügenmeldungen verbreitete — eine ganz besondere Version der Erfurter Kaiserrede mitgetheilt, und zwar eine Reihe von Sätzen, welche vom Kaiser niemals gesprochen worden sind. Der Bericht der genannten Agentur enthält folgende Stellen:

„Niemals dürfen die Offiziere der deutschen Armee die Tage der Schande vergessen, welche Erfurt in Erinnerung bringt; niemals wird ein Preuße, der die Uniform trägt, vergessen, daß in Erfurt der Cerberus Napoleon das Herz der angebeteten Königin Luise gebrochen hat; niemals wird ein preußischer Soldat vergessen, daß im Theater zu Erfurt Napoleon seinem Günstling Talma von einem Parterre von Königen applaudiren ließ. Heute erscheint wieder ein Kaiser in Erfurt; aber es ist ein deutscher Kaiser und Frankreich ist jetzt besiegt und gedemüthigt. Das vergesset nicht und seid wachsam, damit die Tage des Congresses von Erfurt niemals wiederkehren.“

Diese phantastische Version wird natürlich von den Hetzblättern, unter welchen sich die bonapartistischen besonders hervorthun, bevorzugt. Aber es ist wohl anzunehmen, daß das Bekanntwerden des authentischen Wortlautes, der nicht das Geringste von einer „Provocation“ enthält, abkühlend wirken und den verständigeren Theil der französischen Presse wieder zur Besinnung bringen wird.

Was soll in Ostafrika geschehen?

Während ein großer Theil der Presse nach der Vernichtung der Zelewski'schen Expedition auf einen sofortigen Rachezug gegen die Wahehe um jeden Preis dringt, fehlt es auch in sonst entschieden colonialfreundlichen Kreisen nicht an Stimmen, welche zu weiser Beschränkung rathen. So lassen sich die „Hamb. Nachr.“ von ihrem Berliner colonialpolitischen Mitarbeiter schreiben:

Man kann sich der jetzt geübten Kritik des Vorgehens des Expeditionscorps (seitens des Grafen Joachim Pfeil, eines Mitbegründers der ostafrikanischen Colonie) nur anschließen, es hatte den Auftrag, bis zum Rufidschi zu gehen und von dort nach Dar-es-Salaam zurück. Dieser Plan ist aber aufgegeben und dafür ein Einfall in das Land Uhehe unternommen worden. Als das nothwendigste Erforderniß für ein weiteres Vorgehen scheint es uns, Mpwapwa sicher zu stellen und etwaige **Strafexpeditionen zu unterlassen**, was sich auch nach Lage der Sache **von selbst verbietet**, da keine verfügbare Mannschaft vorhanden ist. Man wird sich darauf zu beschränken haben, durch einige Stationen die Grenze von Usagara sicher zu stellen und die Bewegungen der Wahehe zu beobachten.

Eine Auffassung, die recht wohl Beherzigung verdient!

Schließlich meint der Correspondent, daß es schwierig sein dürfte, nach dieser Schlappe die Sudanesen und Zulus ins Feuer zu bringen, da ihr Muth gegenüber einem gefährlichen Gegner nicht allzuweit her sei, und stellt die Behauptung auf, daß hier allein der Einfluß Wißmanns eine Aenderung herbeiführen könne.

---

* **Berlin**, 18. September. **Zum Besuch des Kaisers in Stettin** schreibt die „N. St. Ztg.“: Wie nunmehr feststeht, trifft der Kaiser am Montag Nachmittag 4 Uhr mit einem Sonderzuge hier ein. Ein officieller Empfang findet nicht statt, es werden nur die Herren Oberpräsident v. Puttkamer und der commandirende General v. d. Burg den Kaiser auf dem Bahnhofe begrüßen. Der Kaiser begiebt sich sogleich zu Wagen nach Bredow zur Feier der Grundsteinlegung der Kirche, welche ungefähr eine halbe Stunde beanspruchen wird, und darauf zur Werft des „Vulcan“ um dort um 5 Uhr die Taufe der Panzercorvette „A“ zu vollziehen. Um 6 Uhr erfolgt sodann die Abreise des Kaisers. Sowohl zur Feier der Grundsteinlegung wie zum Stapellauf wird der Zutritt nur gegen Eintrittskarten gestattet.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** befahl, wie aus Homburg gemeldet, am 15. die Leiter und Kinder des dortigen Waisenhauses nach dem königlichen Schlosse, wo zur großen Ueberraschung im oberen Schloßhofe, im Freien, eine Tafel gedeckt war. Die Kinder sollten mit Kaffee und Kuchen bewirthet werden und zwar durch die Kaiserin selbst. Die hohe Frau waltete ihres Liebesdienstes mit sichtlicher Freude. Vor der Bewirthung und nachdem ein gemeinsames Gebet gesprochen, nahm die Kaiserin von dem ältesten Mädchen der Anstalt einen im Waisenhausgarten gepflückten Blumenstrauß entgegen.

* **[Bismarck und der deutsch-österreichische Handelsvertrag.]** Der ungarische Abgeordnete Falk theilt im „Pester Lloyd“ einen privaten Notenwechsel zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrassy mit. Bismarck habe schon vor acht Jahren einen baldigen Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland in Aussicht gestellt. — Und doch ist der Fürst, wie seine vielfachen Auslassungen darüber in seinem Hamburger Organ beweisen, heute ein Gegner dieses Handelsvertrages? Etwa wegen geänderter Ueberzeugung oder weil er es nicht mehr ist, sondern ein anderer, der den Vertrag macht?

* **[Immunität der Reichstagsabgeordneten.]** Der Reichstag hat durch eine Resolution vom 6. Februar d. J. ausgesprochen, daß die Immunität der Abgeordneten während jeder Vertagung des Reichstages fortdauere. Angesichts der neuerdings entstandenen Praxis wiederholter ausgedehnter Vertagungen und somit Jahre lang währender Reichstagssessionen ist die Sache nicht ohne praktische Bedeutung. Anläßlich der Vorladung eines socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten hat der Justizminister durch ein Schreiben vom 9. September verfügt, daß von der verantwortlichen Vernehmung in diesem Fall Abstand zu nehmen sei. Reichstagsabgeordnete sind also vom 6. Mai 1890 bis jedenfalls in das Jahr 1892 hinein von jedem strafgerichtlichen Einschreiten befreit.

* **[Weincommission.]** Heute tritt in Berlin im Reichsgesundheitsamte die durch den Reichskanzler einberufene Weincommission zusammen. Die Hauptgegenstände, welche zur Berathung vorliegen, lassen sich, der „Straßb. Post“ zufolge, folgendermaßen zusammenfassen:

I. Wie sind diejenigen Behandlungen zu beurtheilen, welche die **Haltbarmachung** oder **Verbesserung** des Weines bezwecken, ohne die Menge wesentlich zu vermehren? 1) Kellerbehandlung; 2) Verschnitte verschiedener Sorten; 3) Herabsetzung des Säuregehaltes; 4) Ausgleich geringen Zuckergehaltes: 5) Färbung des Weines; 6) Zusatz von Bouquetstoffen; 7) Zusatz von gerbsäurehaltigen Stoffen; 8) Erhöhung des Extractgehaltes; 9) Bedarf die Bezeichnung der Weinsorten in den Preislisten und auf den Etiketten einer besonderen Regelung? II. Wie sind diejenigen Verfahren zu beurtheilen, welche eine Verbesserung des Weines, aber unter wesentlicher Vermehrung der Menge, bezwecken? III. Wie sind diejenigen Verfahren zu beurtheilen, durch welche **weinähnliche Getränke** hergestellt werden ohne jeden Zusatz oder mit nur einem geringen Zusatz von Traubensaft? IV. Wie sind die Strafen für **Zuwiderhandlungen** gegen die im Vorstehenden sich ergebenden Vorschriften zu bemessen? V. Sind **Erleichterungen** vorzusehen für: Liqueur oder Süßwein? Schaumwein? Haus- und Gesindewein? Sind für Medicinal- oder Krankenweine Verschärfungen angezeigt?

* **[Chef der türkischen Artillerie.]** Major Steffens, Chef der in Wiesbaden garnisonirenden 2. Abtheilung des nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27, ist, wie der „Rhein. Cur.“ meldet, als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Ristow Pascha zum Chef der türkischen Artillerie ernannt worden.

* **[Zur Redemptoristenfrage.]** Eine Münchener Meldung der „Frankf. Ztg.“ bezeichnet die Nachricht von dem Aufgeben des preußischen Widerstandes gegen die Aufhebung der Redemptoristen-Ausweisung für unrichtig.

* **[Das Azmannsdorfer Marschunglück.]** Von einer Volksversammlung in Weimar war seiner Zeit beschlossen worden, über das Azmannsdorfer Marschunglück an den Kaiser einen wahrheitsgetreuen Bericht zu senden. Jetzt wird nun mitgetheilt, der Kaiser habe dem Vorstand der freisinnigen Partei in Weimar durch den preußischen Gesandten v. Derenthall eröffnen lassen: Man möge sich versichert halten, daß dem Kaiser das Wohl seines Heeres nach wie vor am Herzen liege, dagegen wünsche er die ihm in Aussicht gestellte Denkschrift nicht entgegenzunehmen.

* **[Neuer Armeerevolver.]** In der Schießschule bei Spandau finden seit einiger Zeit Proben mit neuen Modellen eines Armeerevolvers statt. Das eine davon hat den Oberbüchsenmachermeister der Spandauer Gewehrfabrik zum Erfinder.

* **[Industrie-Ausstellung in Berlin.]** Die Gutachten der deutschen Handelskammern über die Veranstaltung einer großen Industrie-Ausstellung in Berlin werden in maßgebenden Kreisen mit sehr reger Theilnahme verfolgt. Falls die allgemeine Entscheidung für eine deutsche Ausstellung ausfällt, scheint man, schreibt die „Voss. Ztg.“, in Regierungskreisen die Ausdehnung auf Deutsch-Oesterreich für angezeigt zu halten. So weit bis jetzt die Dinge übersehen werden können, darf man annehmen, daß seitens der Reichsregierung eine Förderung der Angelegenheit in jeder Richtung zu erwarten sein wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich für den Reichstag eine Gelegenheit bieten wird, zu der Frage schon während der nächsten Tagung Stellung zu nehmen.

* **[Wegen Beschimpfung der evangelischen Kirche]** ist **der katholische Geistliche** in Thannweiler im Kreise Schleitstadt zu 14 Tagen Gefängniß **verurtheilt** worden. Die Beschimpfung erfolgte von der Kanzel herab in einer Predigt über die **Mischehe**, zu welchem Thema dem Geistlichen eine Ehe Anlaß gegeben, die er kirchlich einzusegnen sich weigerte, weil der evangelische Bräutigam darauf bestand, seine Kinder in seinem Glauben erziehen zu lassen, worauf sich das Paar protestantisch trauen ließ. Der katholische Geistliche erklärte eine solche Ehe für eine „wilde Ehe“, ein unrechtmäßiges, unerlaubtes und darum unsittliches Zusammenleben, sprach den protestantischen Geistlichen die Befugniß zur Einsegnung, da sie nicht geweiht seien, und der Katholikin, die so schlecht sei, einen Protestanten zu heirathen und sich von einem protestantischen Geistlichen trauen zu lassen, jede Frömmigkeit und Ehrbarkeit ab, da sie dadurch eine furchtbar schwere Sünde auf sich lade.

* **[Gegen den „heiligen Rock“.]** Ende dieser Woche erscheint im Verlage von R. Boll in Berlin: „Arba Kanfos. Ein Sendschreiben an den Bischof Dr. Korum über den heiligen Rock zu Trier, von D. **Paulus** Cassel.

* **[Der Ausschuß für den Bau des Rhein-Weser-Elbe-Canals]** hat, der „Schles. Ztg.“ zufolge die Zusage an das Ministerium betreffs weiterer Beitragsleistung für die Vorarbeiten genehmigt und beschlossen, behufs Aufbringung der erforderlichen Mittel sich an die größeren Stadtgemeinden der Kanallinie und an die Provinzen Hannover, Sachsen und Westfalen zu wenden. Ferner beschloß der Ausschuß, den Minister zu ersuchen, bei Bearbeitung des Kanalplanes Vertreter von Handel, Industrie und Landwirthschaft heranzuziehen, die bei den Einzelheiten der Vorarbeiten sich gutachtlich äußern sollen. Endlich sprach der Ausschuß die Erwartung aus, daß der Rhein-Weser-Elbe-Kanal in denselben Größenverhältnissen in Aussicht genommen werde wie der Dortmund-Ems-Kanal.

* **[Erhebungen über Auswanderung nach Brasilien.]** Seitens des Ministeriums des Innern werden in neuester Zeit Erhebungen über die Art und Weise des Geschäftsbetriebes einer zur Beförderung deutscher Auswanderer nach Brasilien in London unter der Firma „Colonization Office“ gegründeten Gesellschaft angestellt. Nach zuverlässigen Mittheilungen ist dieses Unternehmen von einem Herrn Seemann, der früher in Hamburg ansässig war und dann im Interesse der brasilianischen Regierung auf den Azoren thätig gewesen ist, gegründet worden.

* **Spandau**, 17. September. Der „Spandauer Correspondenz“ zufolge beabsichtigt der langjährige **Director der königl. Pulverfabrik** in Spandau, General-Major **Küster**, binnen kurzem seinen **Abschied** zu nehmen. Küster hat sich große Verdienste erworben um die Herstellung und Anwendung des rauchlosen Pulvers. Er erhielt dafür vor einiger Zeit eine Staatssubvention im Betrage von 50 000 Mark.

England.

AC. **[Balmacedas Silber.]** Wie bereits gemeldet, ist der englische Dampfer „Moselle“ mit Balmacedas chilenischem Silber in Southampton eingetroffen. Das auf Balmacedas Geheiß in Montevideo eingeschiffte Barrensilber, welches über 20 Tons schwer ist und einen Werth von etwa 145 000 Lstr. darstellt, wurde unter dem Andrang zahlreicher Zuschauer sofort ans Land gebracht, wo es die Nacht unter starker polizeilicher Bedeckung verblieb. Zum Glück wird sich Expräsident Balmaceda nicht der Früchte seines Raubes erfreuen können, da das Londoner Gericht auf den Antrag der Republik Chile die Auslieferung des Geldes an ihn oder seine Agenten verboten hat. Das Silber wird bis zur endgiltigen Entscheidung in den feuer- und diebessicheren Gewölben der Bank von England ein Unterkommen finden. An Bord des „Moselle“ befanden sich ferner eine große Anzahl deutscher Emigranten, welche von dem La Plata zurückgekehrt waren.

Rußland.

Petersburg, 15. Sept. Im Kriegsministerium ist soeben ein Gesetzentwurf behufs Herbeiführung einer engeren Verbindung zwischen der Armee und den aus ihr **ausgeschiedenen Offizieren** ausgearbeitet worden. Hinfort sollen alle verabschiedeten Offiziere (bisher wurde nur in Ausnahmefällen die Berechtigung zum Tragen der Uniform zuerkannt) eine mit besonderen Abzeichen versehene Uniform zu tragen obligatorisch verpflichtet werden; außerdem sollen Bestimmungen getroffen werden, wonach die Betheiligung der verabschiedeten Offiziere an der Hilfskasse der einzelnen Regimenter und sonstiger Armee-Verbände ermöglicht wird.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Sept. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge beträgt die **Reichseinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern vom 1. April bis zum 31. August** 203 918 734 Mk., gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 4 745 894 Mk. weniger. Die zu der Reichskasse gelangte **Isteinnahme** abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungsposten beträgt 263 782 822 Mk., gegen das Vorjahr 235 729 Mk. weniger.

— Der Finanzminister **Miquel** ist von seinem Urlaub aus Harzburg, der commandirende Admiral **v. d. Goltz** aus Kiel hierher zurückgekommen.

— An der heutigen **Productenbörse stiegen** (vergl. unser Börsentelegramm in der letzten Abend-Ausgabe. D. R.) die **Terminpreise für Weizen** um $4^1/_2$ bis 5, die Roggenpreise um 4 bis 5 Mk., loco ging im Preise nicht mit, wenn auch der Verkauf sich etwas besser gestaltete.

— Dem „Börsen-Courier“ zufolge leitete die **Deutsche Bank Klage** ein gegen die hiesige **Makler-Bank** (wegen nicht ordnungsmäßig ausgetauschter Schlußscheine) auf Herauszahlung der aus den **Schwieger-Frank'schen Betrügereien** herrührenden Differenzen im Betrage von 16 000 Mk.

Chemnitz, 18. September. Im August sind aus dem hiesigen amerikanischen Consulatsbezirk **nach Amerika** nur für ca. 900 000 Mark **Textilwaaren exportirt**, gegen nahezu zwei Millionen im August 1890.

Köln, 18. Sept. Die **„Köln. Volksztg.“** bekämpft entschieden die Auffassung, als ob die **Polemik gegen den „Osservatore Romano“** in letzter Linie auf den Papst fallen und daher maßvoller geführt werden müsse; die Unterscheidung zwischen der päpstlichen Politik und den Auslassungen des „Osservatore“ sei unbedingt festzuhalten. In scharfer Bekämpfung der letzteren seien die deutschen Katholiken einstimmig. Die „Volks-Zeitung“ werde damit nöthigenfalls fortfahren in Erfüllung ihrer patriotischen Pflicht und ebenso sehr zur Wahrung der kirchlichen Interessen, speciell der Interessen der deutschen Katholiken.

München, 18. Sept. Bei der gestern aufgenommenen zweiten Lesung des **Handelsvertrages mit Italien** traten ernste, aber wohl nicht unbesiegbare Schwierigkeiten hervor; daher werden die weiteren Verhandlungen noch einen Zeitraum von drei Wochen beanspruchen.

Chur, 18. September. Bei dem gestrigen **Absturz des Beiwagens der Albula-Post** (vergl. unter Verm. Nachr.) wurden 2 Personen getödtet und 4 verwundet. Unter den Verunglückten befindet sich ein Engländer; die übrigen sind Schweizer.

Paris, 18. September. Die **Gesammternte** beträgt 75 Millionen Hectoliter gegen 119 Mill. im Vorjahre. Das **Volumendeficit** gegen das Durchschnittsjahr beträgt **34 Millionen** Hectoliter, das Gewichtsdeficit 27 Millionen Meter-Centner.

Paris, 18. September. Der Botschaftsrath v. Schön stellte heute den **Director der Berliner Sternwarte**, Professor Dr. **Förster**, welcher an Stelle des Generals Ibanez von der internationalen Maß- und Gewichtscommission zum Vorsitzenden gewählt worden, in dieser Eigenschaft dem Minister Ribot vor.

London, 18. September. Dem „Standard“ wird aus **Shanghai** vom 17. September gemeldet: Die **innere Lage von China** wird **sehr beunruhigend**. Es steht ein **Aufstand im Yangtsekiangthal** bevor. Es bestätigt sich, daß eine große Anzahl für Geheimgesellschaften designirter Waffen und Dynamit in Shanghai und Yangtsekiang mit Beschlag belegt worden ist.

Mexiko, 17. Sept. Präsident **Diaz** eröffnete heute den **Congreß** mit einer **Botschaft**, welche besagt, die diplomatischen Beziehungen Mexikos zu den fremden Nationen seien ausgezeichnet; mit Italien und San Domingo seien Handelsverträge abgeschlossen. Seit dem März seien 400 neue Minen aufgeschlossen; Baumwollbau, Weinbau und Seidenraupenzucht entwickelten sich günstig, die im Betriebe befindlichen Eisenbahnen seien 10 100, die Telegraphen 32 200 Kilometer lang. Die Hafenarbeiten von Veracruz und Tampico würden ununterbrochen fortgesetzt. Die Zolleinnahmen im abgelaufenen Wirthschaftsjahr hätten sich

wiederum um eine Million Dollars vermehrt. Die Staatseinnahmen deckten die Kosten und den regelmäßigen Dienst an den Grenzen sowie diejenigen der äußeren und inneren Schuld. Handel und Industrie entwickeln sich kräftig ohne Ueberhastung. Die Banken dehnten die Operationen bedeutend aus, gleichwohl sei der Baarschatz der Nationalbank immer noch größer als der Betrag der umlaufenden Noten.

Danzig, 19. September.

* **[Sturmwarnung.]** Die Hamburger Seewarte telegraphirt von gestern Nachmittag 4¼ Uhr: Gefahr noch nicht vorüber, Signalball hängen lassen.

* **[Bedienung der Feuerspritzen.]** Die Verpflichtung zur Gestellung des Gespanns, um die Feuerspritze nach der Brandstelle und zurück zu schaffen, sowie der erforderlichen Bedienungsmannschaften liegt, wie der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts in einer Entscheidung vom 24. Juni 1891 ausführt, den Gemeinden als den Trägern der Ortspolizeilast ob. Zur Gespanngestellung sind sonach diejenigen verpflichtet, welche nach Ortsrecht die Spanndienste zu leisten haben. Das schließt jedoch nicht aus, daß in Nothfällen, wenn die Bespannung von den Verpflichteten nicht oder nicht sofort beschafft werden kann, die Polizeibehörde berechtigt ist, auch jeden anderen Gespannhalter dazu heranzuziehen.

—g— **Aus dem Danziger Werder,** 18. September. Die **Zuckerfabrik Gr. Zünder** beabsichtigt am Dienstag, den 22. ds., ihre Campagne zu eröffnen, doch dürfte die Zufuhr von Rüben am Anfange recht mangelhaft ausfallen, da die Winterbestellung der Aecker bis dahin noch lange nicht beendet ist. Seit einiger Zeit sieht man auf der **Eisenbahnstrecke Gr. Zünder-Gemlitz-Wossitz und -Güttland** statt des Pferdebetriebes ein paar Locomotiven arbeiten und es ist eine Freude zuzusehen, mit welcher Leichtigkeit dadurch das Fortbewegen langer Reihen schwer beladener Waggons vor sich geht. Diese Locomotiven, wovon eine den Vornamen des Fabrikbesitzers Herrn Kaul „Ernst" und die zweite den seiner Gattin „Bertha" trägt, arbeiten ganz vorzüglich und man sollte kaum glauben, daß diese kleinen, kaum 100 Ctr. schweren Maschinen derartige Lasten fortzuschaffen im Stande sind. Hoffentlich kommt man nun nicht mehr in die üble Lage, wie im vorigen Jahre, mangels Rübenzufuhr öfters pausiren zu müssen. — Der **Fohlenmarkt** in Gr. Zünder am Dienstag, den 15. ds., war von Verkäufern recht stark besucht, doch war die Anzahl der Käufer dagegen gering; an demselben Tage nämlich fand in Neuteich auch ein Pferdemarkt und in Marienburg Luxuspferdemarkt statt und es ist auch nur diesem Umstande zuzuschreiben, daß der Markt in Gr. Zünder schwach besucht war. — An dem **Weichseldammbau** bei Gemlitz macht sich ein merkbarer **Arbeitermangel** fühlbar, indem momentan nur ca. 100 Mann bei demselben beschäftigt sind. Bleibt im nächsten Jahre der Mangel an Arbeitern fortbestehen, so beabsichtigt die Bauverwaltung eine größere Zahl Italiener kommen zu lassen.

K. **Schwetz,** 17. Sept. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten fand die Wahl von sechs Mitgliedern und sechs Stellvertretern zur Voreinschätzungs-Commission für die **Einkommensteuer-Veranlagung** statt und wurden die Herren Justizrath Apel, Kaufmann Hirsch, Schneidermeister Salzmann, Fleischermeister Jos. Stojalowski, Kaufmann W. Segall und Kaufmann Strehlke als Mitglieder; die Herren Rechtsanwalt Gärtig, Baumeister Löwner, Maurermeister Meißner, Sattlermeister Kahles, Kaufmann Hirschberg und Conditor Gillmeister als Stellvertreter gewählt. — Wie die hiesige **Provinzial-Irren-Anstalt,** so haben auch das kgl. Progymnasium und mehrere Beamte sich ihren **Holzbedarf** für den nächsten Winter **aus Rußland** per Kahn kommen lassen. Das Holz stellte sich etwa 2 Mk. pro Meter billiger als hier.

mg. **Aus Ostpreußen,** 17. Septbr. Die Feststellung der **Ernteergebnisse für Weizen und Erbsen** innerhalb des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren fand vom 28. August bis 3. September statt. Darnach beziffert sich der Durchschnittsertrag des Weizens im Vereinsbezirk pro Hectar auf 1455,67 Kilogr. und ist nach den im Juli vorgenommenen Schätzungen um 124,60 Kilogr. oder 9,36 Proc. höher. Die Qualität des Weizens wird überall, wo derselbe trocken eingebracht werden konnte, als eine gute bezeichnet. Die Durchschnittserträge für Erbsen betragen 1156,33 Kilogr. pro Hectar und übersteigen die Schätzung im Juli um 150,40 Kilogr. oder 14,85 Proc. Während die Resultate für Weizen im ganzen sich als richtig erweisen dürften, da sie auf umfangreichen Erdruschproben beruhen, kann solches in Bezug auf Erbsen nicht behauptet werden, da der Schätzung des Ertrages zur Zeit jede auf Druschresultaten begründete Unterlage fehlt. Die ungewöhnlich nasse Witterung hat den Erbsen am meisten geschadet; das Stroh hat besonders in Littauen so sehr gelitten, daß es zu Futterzwecken nicht mehr brauchbar ist. Ob die Qualität der geernteten Erbsen eine befriedigende ist, läßt sich noch nicht ermessen. — Dem Verbande **landwirthschaftlicher Genossenschaften** für Ostpreußen gehören zur Zeit 89 Vereine an und zwar 20 Molkereigenossenschaften und 9 landwirthschaftliche Consumvereine. Im letzten Jahre sind 5 Vereine, darunter 2 in Folge von Liquidation, ausgeschieden und 8 neu hinzugetreten. Die Molkerei-Genossenschaften verarbeiteten im Jahre ein Gesammtquantum von rund 18 Millionen Kilogramm Milch. Der Gesammterlös für Milch und Molkereiproducte belief sich auf 1 606 545 Mark. Hierzu kommen noch die Zahlen der „Ostpreußischen Tafelbutter-Productiv-Genossenschaft"; diese verkaufte 96 601 Kilogr. Tafelbutter nach Berlin für 211 515 Mk. Im Betriebe waren 22 Centrifugen und 28 Separatoren. Die Reservefonds dieser Genossenschaften betrugen 46 703,09 Mk. Das Mitgliederguthaben 243 103,64 Mk. und die Extra-Reserven 24 232,58 Mk. Die 9 landwirthschaftlichen Consumvereine hatten einen Gesammtumsatz von 244 684 Ctr. Waaren im Betrage von 1 228 060 Mk. Der Reservefonds beträgt 38 196,23 Mk. Das Mitgliederguthaben 121 645,98 Mk. und die Extra-Reserve 3597,90 Mk. Der geschäftliche Umsatz aller Waaren des Verbandes beträgt somit 3 045 060 Mk.

Th. P. **Königsberg,** 17. September. Zum 20. Male wird nun die **Circus-Wasserposse** mit den 5000 Cbm. Wasserleitungswasser, welche den **Circus Krembser** in ein Bassin verwandeln, dem Publikum unter immer neuem Zulaufe vorgeführt und alle sonstigen Leistungen des Personals treten gegen diese letzte am Abende völlig in den Hintergrund. — Das **Stadttheater** hat seine Hallen mit Wildenbruchs „Der neue Herr" eröffnet. — Die von unserem Handwerkerverein eingerichtete **Fortbildungsschule** beginnt eben ihren letzten Cursus und geht dann ein, um der großen Reorganisation Platz zu machen, da man jetzt überall im Staate das Officielle an Stelle der Privatunternehmungen setzt. — Eine neue Verzögerung ist für die **Regulirung der Schloßstraße** am Kantplatz dadurch eingetreten, daß nun ein Stückchen des Terrains, welches für die Erweiterung benutzt werden sollte, für die Placirung des Standbildes Kaiser Wilhelms gefordert wird, woraus sich ein Streit der entscheidenden Behörden entwickelt hat. Bis zu seiner Entscheidung werden die Pflasterarbeiten ruhen. — Eine sehr gründliche Umgestaltung soll die Pflasterung des Platzes vor dem Schlosse am **Schloßberge** erfahren. Um die sehr starke Steigung von der Schmiedestraße her zu verringern, wird an der großen Treppe und der Hauptwache das Pflaster um mehr als einen Fuß tiefer gelegt. — Die Görlitzer Einrichtung der **Schulspiele** findet hier mehr und mehr Nachahmung. Neuerdings hat sich in Carolinenhof (jetzt Rennpark) ein Kreis von Lehrern vereinigt, der unter kundiger Führung selbst die einzelnen Spiele praktisch übt, um sie dann für die verschiedenen Schulen lehren zu können.

Vermischte Nachrichten.

[Ein sehr gewinnbringender Bergsturz] ereignete sich vor etwa 6 Jahren in Kaschmir, nördlich vom Kulu-Thale, wobei die abgeruschte Erdmasse eine Saphirmine bloßlegte. Einige Eingeborene entdeckten die erfreuliche Thatsache und erwarben große Geldsummen durch Verkauf der kostbaren Edelsteine in Anaitia. Später, als der Radscha von Dschamno die Sache erfuhr und Soldaten ausschickte, um von dem Platze Besitz zu ergreifen, war es zu spät. Es ist ungewiß, ob die Schätze schon erschöpft waren, oder ob, wie die Eingeborenen behaupten, ein neuer Erdsturz die Mine verschüttet hat.

* **[Barbier und Bauer.]** Vor zwei oder drei Wochen rasirte ein Barbier in Béziers einen Bauer, der nicht gerade sehr gescheit aussah. Der Bauer erzählte dabei, daß auf seinem Gute durchaus kein Mangel an Mäusen sei. „Haben Sie zuviel von diesen Thieren?" — „Das will ich meinen." — „Nun, ich brauche gerade welche; wenn Sie mir sie herbringen wollen, werde ich Ihnen einen Francs per Stück zahlen." — Der Bauer nahm diese Aufforderung ernst und kam einige Tage später bei dem Barbier mit einem großen Käfig an. „Ich habe hundertzweiundfünfzig", sagte er nicht ohne Stolz. Der Barbier, welcher seinen Scherz vergessen hatte, suchte nach einem Mittel, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen. „Das macht also hundertzweiundfünfzig Francs", bemerkte inzwischen der Mäusefänger. Der Barbier unterbrach ihn gravitätisch: „Es sind doch lauter Männchen?" Der Bauer, verblüfft: „Darauf habe ich nicht geachtet". — „So? dann nehmen Sie sie nur wieder mit fort. Ich dulde keine Weibchen in meinem Hause". Jetzt merkte der Bauer endlich, daß man sich über ihn lustig machte. Er sann einen Augenblick nach und antwortete dann: „Die Mäuse wieder mitnehmen? . . . Ach, da lasse ich sie Ihnen lieber umsonst". Und er öffnete den Käfig, schüttelte denselben aus und ließ die hundertzweiundfünfzig Mäuse in das Haus laufen. Ueber den Bauer lacht man nicht in Béziers.

München, 16. Septbr. **[Dieffenbach-Ausstellung.]** Trotz der erdrückenden Concurrenz der großen Kunstausstellung im Glaspalaste übt doch eine kleine private Gemälde-Ausstellung am Frauenplatz eine unbestreitbare Anziehung aus. Sie dankt dieselbe nicht nur der Originalität ihrer Objecte, sondern auch jener ihres Urhebers, ist derselbe doch der im Volksmund als „Kohlrabi-Apostel" bekannte Vegetarianer und Naturmensch K. W. Diefenbach, welcher in Dorfen bei Wolfrathshausen seine primitive Wohn- und Werkstätte „Humanitas" aufgeschlagen hat und gegenwärtig im Weichbilde der Stadt in seinem auffallenden Ascetengewande mit seinen halbnackten Kindern überall, namentlich beim Fremdenpublikum, Aufsehen erregt. Bei aller Weltabgewandtheit — schreibt die „Allgem. Ztg." — versteht unser Naturphilosoph ein sehr modernes und weltliches Element in den Dienst seiner gutgemeinten Sache zu stellen — die Reclame. Nicht nur sind er und die Seinen selbst ein Stück Reclame, sondern es sorgen auch unzählige Druckschriften und allerlei bewegliche Aufrufe 2c. dafür, daß es an Lockmitteln nicht fehle. Und doch könnten sich die Bilder Diefenbachs selbst empfehlen, denn es steckt eine entschiedene Begabung in ihnen. Die meisten derselben bringen den nackten Naturmenschen in irgend eine Beziehung zu der ihn umgebenden Natur und predigen so die Weltanschauung ihres Autors. Alle verrathen ein ganz beachtenswerthes Talent und eine scharfe Beobachtungsgabe für die geheimsten Naturregungen. Rückkehr zur Natur predigen sie alle, und alle sind — nicht fertig. Diefenbach hat sich gegen den wiederholt erhobenen Vorwurf, daß er über Skizzen nicht hinauskomme, in Wort und Schrift mit seinen „ungeheuern Schicksalsverkettungen" zu entschuldigen versucht — nicht ganz mit Glück, wie uns dünkt; denn sowohl was die Arbeit, als auch was den Erfolg, auch den materiellen, betrifft, würde ein fertiges Bild ein Dutzend solcher genial angefangener Skizzen aufwiegen.

Bern, 17. Sept. Bei Berguen (Graubünden) ist die eidgenössische **Post in einen Abgrund gestürzt,** wobei zwei Insassen, deren Namen noch nicht bekannt sind, getödtet und mehrere andere verwundet wurden. (B. T.)

AC. **London,** 16. September. Dem **Fastenkünstler Jacques,** welcher sich gegenwärtig im Londoner Aquarium producirt, fehlen nur noch vier Tage, um seine 50tägige Fastenprobe zu vollenden. Das Befinden Jacques ist übrigens schon jetzt höchst unerfreulich. Gicht und Rheumatismus haben ihm übel zugesetzt, er fiebert und die Schwäche ist groß. Die Aerzte haben ihm das Rauchen völlig untersagt. Seit Beginn seiner Fasten hat er 26 Pfund abgenommen. Die Pulsfrequenz beträgt 74, die Zahl der Athemzüge 32 in der Minute.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London,** 16. Sept. Ein Kabeltelegramm von Lloyds Agenten in Caracas meldet, daß der Dampfer **„Californian"** bei Aruba auf den Strand gelaufen und völlig verloren ist. Mannschaft, Passagiere und Post sind gerettet und auch ein Theil der Ladung kann möglicherweise noch in Sicherheit gebracht werden. Der „Californian" ging am 15. August von Liverpool nach Barbados, Trinidad, La Guayana, Puerto Caballo, Caracas, Savanilla und Carthagena in See und kam am 2. September in Barbados an.

Triest, 15. Sept. Wie nunmehr officiell berichtet wird, sind von den 65 Passagieren des gesunkenen italienischen Dampfers **„Taormina"** nur 12 gerettet worden. Das vom Dampfer „Ampelor" gesehene Boot mit dem Capitän und 20 Passagieren gilt für verloren. Ein englischer und ein französischer Passagier, welche gerettet wurden, aber ihre Familien verloren, sind in Athen irrsinnig geworden.

Halifax (N. S.), 15. Sept. Der Schooner **„Morris Wilson"** kenterte während eines Sturmes unweit der Küste. 14 Mann von der Besatzung ertranken.

Standesamt vom 18. September.

Geburten: Locomotivführer Wilhelm Schick, S. — Schuhmacherges. Rudolf Wichmann, S. — Postbote Friedrich Pasternak, S. — Schiffszimmerges. Johann Thimm, S. — Böttcherges. Julius Hermann Krause, S. — Eisendreher Franz Marquardt, S. — Bahnhofsarbeiter Friedrich Wilhelm Kloß, T. — Schmiedegeselle Ernst Gustav Weinert, S. — Tischlergeselle Hermann Albrecht, T. — Schornsteinfegerges. Franz Robert Pawlowski, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Maurergeselle Karl August Zöllner und Anna Ornowski hier. — Weichensteller-Aspirant bei der kgl. Ostbahn Friedrich Otto Preuß und Emma Ottilie Martha Nowitzki. — Arbeiter Paul Robert Weiß und Marie Martha Wonitzki. — Schmiedegeselle Friedrich Hermann Ephraim Zölitz und Auguste Henriette Täubert. — Persönlich haftender Gesellschafter Dr. phil. August Robert Georg Petschow und Alma Mathilde Karoline Ottilie Helene Kluth. — Prediger Johann Christoph Wendland hier und Emilie Hedwig Amalie Schröder in Neustadt Westpr. — Sergeant und Bataillonsschreiber im Fuß-Artillerie-Reg. v. Hindersin Adolf Gustav Strauch hier und Anna Auguste Elise Würfel in Dirschau.

Heirathen: Kaufmann Paul Julius Abramowski und Anna Henriette Julianne Janssen. — Maschinenschlosser Max Ferdinand Andres und Marie Martha Schimkowsky. — Drechslergeselle Julius Albert Porps und Klara Johanna Winarski.

Todesfälle: S. d. Drechslermeisters Ludwig Kuhn, 3 M. — Frau Anna Maria Wendt, geb. Karsten, 35 J. — Frau Emilie Agnes Krampitz, geb. Krampitz, 75 J. — Frau Johanna Therese Ringe, geb. Stumm, 55 J. — T. d. Arbeiters Josef Trendel, 5 W. — S. d. Bäckermeisters Jacob Schimikowski, 2 M. — Unehel.: 1 Tochter.

Am Sonntag, den 20. September 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiakonus Bertling. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor. Programme mit vollständigem Text in den Verkaufsstellen. Mittags 12 Uhr Kinder-Gottesdienst in der St. Marienkirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiakonus Bertling.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 9½ Uhr Archidiaconus Blech. Nachmittags 2 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kinder-Gottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, 7 Uhr Abends, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Die Beichte findet vor dem Gottesdienste um 9½ Uhr und am Sonnabend vorher Nachm. 3 Uhr statt. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Probepredigt. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Schallenberg aus Gr. Lunau. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Auernhammer. Freitags 5 Uhr Bibelstunde Pastor Kolbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst. Freitag, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Vespergottesdienst derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abds. 6 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr h. Messe und Frühlehre. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. 8 Uhr heil. Messe. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Gewerbehaus. Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gebetstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Evangel.-luth.-separirte Gemeinde Johannisgasse 34, parterre. Vormittags 10 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Zutritt für jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 22. September 1891, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Verlängerung von Mieths- resp. Pachtverträgen. — Uebertragung eines Miethsvertrages. — Vermiethung von städtischen Grundstücken. — Verpachtung einer Eisnutzung. — Baufluchtlinienpläne. — Vergleichsweise Anerkennung eines Eigenthumsrechts. — Bedingungsweise Gestattung einer Uferbenutzung. — Provocation auf Ablösung von Grundzinsen. — Neuer Entwurf betr. die Erhebung der Hundesteuer. — Vereinnahmung eines Betrages aus landwirthschaftlichen Zöllen. — Vertrag wegen Verlegung des Pelonker Wasserleitungsrohres. — Absetzung einer Pachtzinsquote. — Bewilligung a. des Betrages eines Deficits, — b. von Kosten zur Ergänzung einer Baumpflanzung, — c. zur Grabenreinigung, — d. eines Antheilbetrages für Erneuerung einer Brücke, — e. der Kosten für Reconstruction einer Kaimauer, — f. für die lateinlose höhere Bürgerschule. — Nachbewilligung a. von Kosten für Instandhaltung einer Fähre, — b. von Baukosten für ein Kämmerei-Grundstück. — Dechargirung verschiedener Jahresrechnungen. — Wahl a. eines Mitgliedes für die Markt-Commission, — b. von Mitgliedern für eine gemischte Commission.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Wahl a. eines Schiedsmanns. — b. eines stellvertretenden Bezirks-Vorstehers, — c. von Armen-Commissions-Mitgliedern. — Wahl von Mitgliedern für die Veranlagungs-Commission. — Anstellungen. — Verpachtung eines Kämmereigutes. — Bewilligung einer Remuneration.

Danzig, 18. September 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. September.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. September.

Activa.	Status vom 15. Septbr. M	Status vom 7. Septbr M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet	933 404 000	934 721 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	23 592 000	23 177 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	8 852 000	8 274 000
4. Bestand an Wechseln . .	475 470 000	475 285 000
5. Bestand an Lombardford.	95 677 000	94 403 000
6. Bestand an Effecten . .	362 000	325 000
7. Bestand an sonst. Activen	33 660 000	34 675 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	937 960 000	939 089 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	470 942 000	470 137 000
12. Die sonstigen Passiven . .	548 000	600 000

Frankfurt, 18. September. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 237 1/8, Franzosen 242 5/8, Lombarden 94 1/8, Ungar. 4% Goldrente 88,71. Russen von 1880 —. Tendenz: behauptet.

Paris, 18. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 97,37½, 3% Rente 95,72½, 4% ungar. Goldrente 89,68, Franzosen 623,50, Lombarden 243,75, Türken 17,97½, Aegypter 491,87. Tendenz: Schluß sehr fest. — Rohzucker loco 88° 36,00, weißer Zucker per September 36,75, per Oktober 35,62½, per Oktober-Januar 35,25, per Januar-April 35,50. — Tendenz: fest.

London, 18. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 94 15/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 98, Türken 17¾, ungarische 4% Goldrente 88 5/8, Aegypter 97. Platzdiscont 2¼ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15¼, Rübenrohzucker 13 1/8. Tendenz: fest.

Petersburg, 18. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 94, 2. Orientanl. 101½, 3. Orientanl. 103.

Newyork, 17. September. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,81¼, Cable-Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,25 5/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94½. 4% fundirte Anleihe 117, Canadian-Pacific-Actien 90, Central-Pacific-Act. 34¾, Chicago- u. North-Western-Actien 114¼, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 72¼, Illinois-Central-Act. 102¾, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 120½, Louisville u. Nashville-Actien 80 7/8, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 31½, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 111, Northern-Pacific-Preferred-Act. 74, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55¼, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 46 1/8, Union Pacific-Actien 42 1/8, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 47, Silber-Bullion 97 1/8. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 18. September. Stimmung: fest. Sept. 13,15 M Käufer, Oktober 12,60 M do., Novbr.-Dezbr. 12,50 M do., Januar-März 12,72½ M do., März 12,82½ M do.

Danziger Fischpreise vom 18. September.

Lachs, groß, 1,30 M, Aal 0,60—0,90 M, Zander 0,50—1,00 M, Rapfen 0,50 M, Barbe 0,50 M, Hecht 0,70—0,80 M, Schleih 0,80 M, Barsch 0,60 M, Plötz 0,30 M, Dorsch 0,10—0,20 M per Pfund. Flunder per Mandel 0,50—4,00 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 17. Septbr. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 129℔ 171, 130℔ 170, 171, 171,50, 131℔ 171, 172, 132℔ 173 M bez., bunter russ. 121℔ wach 157, 125℔ 161 M bez., gelber russ. 132℔ 163 M bez., rother 122/3℔ 205, russ. 120℔ 146, 122℔ 150, 126/7℔ 152, 127/8℔ 155, 128℔ 161, 128/9℔ 164, 131℔ 162 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr inländisch 116/7℔ und 117/8℔ 220 M per 120℔, russ. 110/1℔ mit Geruch 151 M per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 135, russ. 111, 113, 116, 119 M bez., kleine russ. 103 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 144, russ. 100, schwarz 88 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. Victoria- mit Käfern 155 M bez., grüne russ. 135 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 128, ger. 124 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. 245 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 200, 206, 207 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 195 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. ger. 150 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 76 M Br., nicht contingentirt 56 M Br., per September nicht contingentirt 55 M Br., per Sept.-Oktbr. nicht contingentirt 51 M Br., per Novbr.-März nicht contingentirt 50 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 50 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Eisen und Kohlen.

Düsseldorf, 17. Sept. (Amtlicher Preisbericht.) **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 12,00 bis 14,00 M, Flammförderkohle 10,50—12,00 M, Stückkohle 14,00—15,00 M, Nußkohle 12,50—13,50 M, Gewaschene Nußkohle Korn 1 13,50—14,50 M, do. Korn 2 13,50—14,50 M, do. Korn 3 11,50—12,50 M, do. Korn 4 10,50—11,50 M, Nußgruskohle 8,50—9,50 M, Gruskohle 7,00—8,50 M, 2. Fettkohlen: Förderkohle 9,50—11,00 M, Förderkohle, beste melirte 11,00 bis 12,00 M, Stückkohle 13,00—14,00 M, gew. Nußkohle Korn 1 13,00—14,00 M, do. Korn 2 13,00—14,00 M, do. Korn 3 11,00 bis 12,00 M, do. Korn 4 9,50 bis 11,00 M, Coakskohle 8,00—9,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 9,00—10,50 M, do. beste melirte 11,00—13,00 M, Stückkohle 16,00—17,00 M, Nußkohle Korn 1 19,00—21,00 M, do. Korn 2 20—22,00 M, Gruskohle unter 10 Mm. 4,50—5 M, Fördergruskohle 7—8 M. — 4. Coaks: Gießereicoaks 16—18 M, Hochofencoaks 13,00 bis 14 M, Nußcoaks gebrochen 17—19 M — Brikets — M. — **Erze.** Rohspath 8,00—8,50 M, gerösteter Spatheisenstein 11,00—12,50 M, Nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50% Eisen 8,50 M. — **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10 bis 12% Mangan 57 M, weißstrahliges Eisen: rhein.-westfälische Marken 1 52—53 M, rheinisch-westfälische Marken Thomaseisen ca. 51 M, Siegener Marken 49,00 M, Luxemburger Puddeleisen 39,60 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 49 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 69 M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 58 M deutsches Gießereieisen (Hämatit) Nr. 1 69 M, span. Gießereieisen Marke Mudelo loco Ruhrort — M, englisches Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 60 M, englisches Bessemereisen loco Verschiffungshafen — M, englisches Bessemereisen Marke Mudela cif Rotterdam — M, deutsches Bessemereisen 58 M. — **Stabeisen.** Grundpreis frei Verkaufsstelle im 1. Bezirk. Gewöhnliches Stabeisen 135 M. — **Bleche.** Grundpreise. Gewöhnliche Bleche 150—155 M, Kesselbleche 175 M, Feinbleche 140—150 M — Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. — Der Kohlen- und Eisenmarkt ist ruhig. Nächste Börse am 1. Oktober.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. September. Wind: WNW.

Angekommen: Margarethe, Cooper, Stromsay, Heringe. — Der Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter. — Emma Lenck, Aalborg, Kreide. — Emma Marie, Grewe, Montrose, Heringe. — Ellen, Hay, Limhamn, Kalksteine. — Prospero, Schröder, Plymouth, Kalksteine. — Hela (SD.), Schwarz, Sonderburg, leer. — Nordstern, Häsert, Hull, Kohlen. — Fritz, Ramm, Middlesbro, Salz.

Gesegelt: Adlershorst (SD.), Andreis, Sunderland, Holz. — Lindesnäs (SD.), Andersen, Bergen, Getreide. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Jupiter (SD.), Mulder, Königsberg, leer.

Im Ankommen: 2 Schooner.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Hartung nebst Gemahlin a. Adl. Gedau, Rittergutsbesitzer. Guerlin a. Berlin, Fabrikant. Earle nebst Gemahlin a. London, Privatier. Mantler a. Aachen, Günther a. Newyork, Ingenieure. Unterow a. Westphalen, Gutsbesitzer. Klose aus Essen, Baumeister. Allers a. Augsburg, Chemiker. Kneringer a. Breslau, Redacteur. Dummler aus Pforzheim, Schneider a. Köln a. Rh., Robbe a. Elberfeld, Bredenbrücker a. Berlin, Held a. Tilsit, Arnold a. Leipzig, Robinson a. Amsterdam, Kröller a. Rotterdam, Proskauer a. Berlin, Marx a. Berlin, Mehner a. Chemnitz, Wilßer a. Berlin, Miller a. London, Ludwig a. Hamburg, Gundlach a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Frau Excell. v. Kleist nebst Frl. Töchter a. Rheinfeld. v. Graß a. Klanin, Grams aus Rathsdorf, Pieper nebst Gemahlin und Frl. Schwester aus Smasin, Rittergutsbesitzer. Vogel a. Zabrze, Berg-Rath. Vincent a. Bartenstein, Civil-Ingenieur. Seidler a. Landsberg a/W., Ingenieur. Polborn a. Berlin, Fabrikbesitzer. Gaudich a. Kreischa i. S., Fabrikant. v. Kostewicz nebst Frl. Tochter a. Warschau. Grams a. Rathsdorf, stud. jur. Wirth a. Lauenburg, Mühlenbesitzer. Witt a. Poblotz, Administrator. Lehmann a. Königsberg, Thieme a. Bensheim, Witt a. Berlin, Stöckert a. Leipzig, Stendel nebst Gemahlin a. Marienburg, Overbeck a. Dortmund, Fischer a. Charlottenburg, Rimbach a. Leipzig, Birkigt a. Brüssel, Jächel aus Reichenau, Jacoby a. Berlin, Schultz aus Cottbus, Grzybowski a. Potsdam, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Hiller a. Elbing, Uhrmacher. Soost a. Janow, Oekonom. Ubuchsen aus England, Capitän. Hildebrand nebst Gemahlin a. Zoppot, Administrator. Schmiede a. Bromberg, Beamter. Wendriner aus Breslau, Kartun aus Amsterdam, Fabrikbesitzer. Rankowsky a. Bochenies, Rittergutsbesitzer. Helwich a. Alexandrowo, Eisenbahn-Beamter. Berkow a. Heidelberg, stud. med. v. Gander a. Bremen, Baumeister. Cassel a. Berlin, Rittner a. Breslau, Dorn a. Dresden, Rodat a. Linz, Keller a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen an (7921
Mohrungen, d. 17. Septbr. 1891
Major v. Zambrzycki und Frau, geb. Sielmann.

Gestern Abend 10½ Uhr entschlief sanft meine geliebte Frau, unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Emilie Krampitz,
geb. Krampitz.

Dieses zeigt zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen tief betrübt an
Danzig, d. 18. Septbr. 1891
Krampitz, Major a. D.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 1 Uhr starb in Glücksburg, Schleswig-Holstein, mein lieber Sohn, der pensionirte Steuerheber

Robert Meck

im 56. Lebensjahre, in Folge eines langen Herzleidens und hinzugetretenen Gehirnschlages.

Diese Traueranzeige allen Theilnehmenden im Namen der Hinterbliebenen (7929
Zoppot, d. 18. September 1891
Otto Ferd. Meck.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Schneidemühle, Blatt 3, auf den Namen des Kaufmanns **Gustav Speiser** eingetragene, An der Schneidemühle 1, 2 und Jungferngasse 22 belegene Grundstück

am 26. Oktober 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, auf Pfefferstadt, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,78 M Reinertrag und einer Fläche von 0,1173 Hektar zur Grundsteuer, mit 7780 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6488

am 27. Oktober 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 25. August 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers **Wilhem Schoenherr** in Danzig, Breitgasse, wird heute

am 18. Septbr. 1891,
Mittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Rudolph Hasse** von hier, Paradiesgasse 25, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. November 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 13. Oktbr. 1891,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 11. Novbr. 1891,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 12. Oktober 1891 Anzeige zu machen. (7928

Danzig, den 18. Septbr. 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. Oktober 1891 bis ult. September 1892 soll die Lieferung von

500 hl. Kartoffeln

für die Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt in Tempelburg in Submission vergeben werden. Offerten mit der Aufschrift: **„Submission auf Lieferung von Kartoffeln"** sind bis zu dem am

Mittwoch, 23. Septbr.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumten Termin versiegelt einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen täglich von 10 bis 1 Uhr hier aus. In der Offerte muß der Preis pro hl., sowie der Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft.

Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt.
Tempelburg, 10. Septbr. 1891.
Der Director.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Restauration von Vogelsang, einem in der Nähe der Stadt romantisch gelegenen und viel besuchten städtischen Vergnügungsorte mit im vorigen Jahre umgebauten Restaurationsgebäude, soll am 1. April 1892 anderweitig erfolgen.

Die Verpachtungsbedingungen sind in unserem Bureau III einzusehen resp. gegen Copialien brieflich zu erhalten.

Schriftliche Gebote werden bis zum (7390

1. Oktober d. J.,
Mittags 12 Uhr,

entgegen genommen.

Elbing, im September 1891.
Der Magistrat.

Gelegenheitsgedichte
ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34 III.



Dampfer „Danzig",
Capt. Bohre,
ladet bis Sonnabend Abend in der Stadt und Neufahrwasser nach allen Stationen von
Dirschau
bis (7879
Wloclawek.
Güterzuweisungen erbitten
Gebr. Harder.



Dampfer **Neptun** und **Bromberg** laden bis Sonnabend Abend in der Stadt, Montag bis Mittag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrak, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (7868

Landwirthsch. Winterschule zu Zoppot.

Beginn am 19. Oktober. — Arbeiten im **chemischen Laboratorium.** — Hospitanten zulässig. Baldige Anmeldungen zu richten an (5344
den Director Dr. **B. Funk.**

Die Königliche
Baugewerkschule Posen
eröffnet am **3. November d. J.** ihren ersten Lehrkursus. — Die Schüler haben sich spätestens bis zum 15. Oct. schriftlich oder persönlich anzumelden. Das Programm wird auf Wunsch zugesandt.
Der Director der Kgl. Baugewerkschule:
Spetzler.

Atelier für künstliche **Zähne, Plomben etc.**
Max Johl,
Langgasse Nr. 18 II.

Gehr schöne Enten
sind eingetroffen.
Magnus Bradtke.

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erh. gratis-franco Heilungs-Anweisung v. Dr phil. Quante, Fabrikbesitzer, Warendorf i. W. Referenzen in allen Ländern.



Das ist doch nicht die alte Uniform Johann?
Zu Befehl, Herr Lieutenant, is sich wieder sehr schmuck mit Benzolinar geworden.

Benzolinar
ist das Beste aller Fleckenmittel, entfernt alle Flecken aus Tuch, Seide, Sammet, Gaze etc., reinigt Gold, Silber, Elfenbein etc. **In allen besseren Drogen- u. Parfümerien-Handlungen** in Originalflaschen zu **50 Pf. u. 1 Mk.**
Chemische Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.

Brosig's Mentholin
erfrischendes, weltberühmtes Schnupfpulver bittet oft zu gebrauchen **Otto Brosig, Leipzig.** Erster und alleiniger Fabr. des echt. Mentholin. Gold. Med. Cöln 1890. Ehrendipl. London 1891.

Bienen-Cultur Gr. Allee.
ff. **Lindenblüthenhonig,** à ℔ 75 ₰, zu haben Pfefferstadt Nr. 29, parterre. (7812

Wer keine Badeeinrichtung hat, verl. gratis d. Preis-Courant von **L. Weyl,** Berlin W. 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

Pianinos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse No. 38, Friedrich Bornemann u. Sohn, Pianofabrik. (2612



Panele, Staffeleien, Schreib- u. Spieltische, Wartburgstühle, Klapp- u. Schaukelstühle, Panelsophas u. Truhen. Ill. Preislisten versende gratis u. franco.

Ein Tischler auf feinere Puppenbettgestelle beliebe sich Abends von 8—9 Uhr zu melden Allmodengasse Nr. 3, 1 Tr.

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki Wittwe.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand: 76500 Personen mit . .	600300000 M
Neu-Anmeldungen im laufenden Jahre: 3687 Personen mit	28379400 M
Bankfonds	171700000 M
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn .	224600000 M
Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891	6226063 M,

und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37 % der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: **23 % der Jahres-Normalprämie und 2,3 % der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen **bis auf 121 % der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagsprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Zur Ertheilung näherer Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen sind bereit die in allen größeren wie auch in kleineren Städten angestellten Vertreter der Bank, in Danzig (7848

Karl Heinrich,
Hauptagent und Bezirksbeamter,
Hundegasse Nr. 119 II.

Wer eine interessante Berliner

Tageszeitung halten will, der abonnire baldigst bei der **nächstgelegenen Postanstalt** oder bei dem **Landbriefträger** laut amtlicher Zeitungspreisliste Nr. 873 für

1 Mark vierteljährlich
auf die **täglich in 8 Seiten** erscheinende

Berliner Morgen-Zeitung

mit täglichem Familienblatt.

Dieselbe entspricht allen Anforderungen, die man an eine gute Zeitung stellen kann. Sie bringt **Leitartikel, politische Uebersichten,** ausführliche **Lokal- und Provinzial-Nachrichten,** täglichen **Courszettel, Preuß. Lotterie-Liste,** Räthsel, Briefkasten, **Gerichtsverhandlungen** neben einem ausgedehnten, mannigfaltigen Unterhaltungstheil. Im Feuilleton erscheinen spannende Erzählungen und Romane von nur guten Autoren. **Probenummern** werden auf Wunsch von der **Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin** SW. franco zugesandt.

In **Danzig** abonnirt man auch bei der Privat-Post **„Hansa",** Vorst. Graben 16, woselbst **Probeexemplare** zu haben sind. (7849

100 Tausend Abonnenten!!

Die in Marienwerder **täglich** erscheinenden

Neuen Westpreußischen Mittheilungen

erfreuen sich in der ganzen Provinz und darüber hinaus wegen ihres reichen und interessanten Inhalts großer Beliebtheit. Dieselben bringen täglich eine erschöpfende Darstellung der politischen Ereignisse, ferner telegraphische Depeschen über alle wichtigeren Vorkommnisse, überaus reichhaltige Nachrichten aus der Provinz und in zahlreichen vermischten Notizen viel des Interessanten aus aller Welt. Im

Original-Unterhaltungs-Blatt

werden hochspannende Erzählungen veröffentlicht und im

Praktischen Rathgeber

findet der Leser eine Fülle werthvoller, landwirthschaftlicher und gewerblicher Artikel und Notizen.

Abonnements nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1,80 M pro Vierteljahr entgegen. Inserate pro 4gespaltene Zeile 12 ₰, für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 ₰.

Expedition der „Neuen Westpreußischen Mittheilungen".

Abonnements-Einladung
auf die

Marienburger Zeitung und Kreisblatt.

Erscheint wöchentlich vier Mal mit den Gratis-Beilagen „Feuilleton-Beilage", „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Handelsbeilage", bringt in erschöpfender Weise bei schnellster Berichterstattung die wichtigsten politischen, lokalen und provinziellen Nachrichten und ist, weil das verbreitetste und gelesenste, das zweckmäßigste u. billigste Insertionsorgan im Kreise.

Abonnements pro Quartal 1,25 M, mit Botenlohn 1,40 M, für Auswärtige 1,55 M nehmen alle Postanstalten entgegen.

Expedition der „Marienburger Zeitung".

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober 1891 beginnt ein neues Abonnement auf die **täglich** erscheinende

Dirschauer Zeitung

41. Jahrgang.
Mit 8 Gratis-Beilagen.

Durch die Post bezogen nur **1,80 M** pro Quartal.

Die **„Dirschauer Zeitung"** hat in letzter Zeit eine **bedeutende Vergrößerung** erfahren und ist dadurch eine der **billigsten deutschen Tageszeitungen** geworden.

Die 8 Gratisbeilagen sind:

„Zick-Zack", Illustrirtes Witzblatt,
Illustrirte Blätter für Unterhaltung, 8 seitig.

„Deutsche Mode", Illustrirte Monatsschrift f. Mode und Handarbeit.

„Handel und Wandel", Illustrirt. Monatsschrift. Mittheilungen aus allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens.

„Spiel und Sport", Illustrirte Monatsschrift z. Unterhaltung für Alt und Jung.

„Feld und Garten", Monatsschrift für praktische Land- und Hauswirthschaft.

2 Unterhaltungsblätter.

Die **„Dirschauer Zeitung"** bringt täglich: **Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales und Provinzielles, Allerlei, spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zuckerberichte, Wasserstands-Nachrichten. Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassenlotterie.**

Inserate nur 15 Pf. die Zeile.

Abonnements auf die **„Dirschauer Zeitung"** nimmt jede Postanstalt entgegen.
Die Expedition.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

Patent-
und technisches Bureau
von
A. Barczynski,
Ingenieur,
Berlin W.,
Potsdamerstr. 123.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies (5636
Reisfuttermehl
G. & O. Lüders, Hamburg.

Bierapparate neuester Construction, sowie Einzeltheile empf. Hopf, Matzkauschegasse 10.

---

37 Stiere,
Holländer Rasse, über 9 Centner schwer, verkauft (7738
Gut Gluckau
per Oliva.

---

6 Milchkühe
stehen zum Verkauf bei
A. Mürau,
Alt Münsterberg.

Zu Aussteuern und Ergänzungen

empfehle ich:
Beleuchtungsgegenstände, versilberte Waaren, vernickelte Waaren, Britannia-Metall und Kupferwaaren, feine Krystall-Service, Theebretter verschiedenster Art. (6993

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21.

Ausstellung

der von den Schülerinnen der
Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen zu Danzig
in der Schule angefertigten Arbeiten

Sonntag, 20. September, von 12—2 Uhr, an den folgenden Tagen bis incl. Mittwoch, den 23. d. Mts., von 11—2 Uhr,

im Concertsaale des Franziskanerklosters.

Entree frei. (7915

Das Curatorium.

Nach Aufgabe meiner Nachmittagssprechstunden in Zoppot sind meine Sprechstunden jetzt wieder:
Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr;
Sonntags 10—12 Uhr.
H. Fleischer, prakt. Zahn-Arzt,
Langgasse 24 II. (7824



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
vermittelst der schnellsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Havana
La Plata	Afrika	Mexico

Nr. 569.

Nähere Auskunft ertheilen **Rudolph Kreisel,** Danzig, Brodbänkengasse 51; **E. Mencke-Danzig.** (3250

Lutherfestspiel

Sonntag, den 27. September, **Montag,** den 28. September, **Dienstag,** den 29. September, **Donnerstag,** den 1. October, **Freitag,** den 2. October cr.

in der städtischen Turnhalle zu Elbing.

Anfang Sonntags 7 Uhr, Wochentags 8 Uhr Abends.
Dargestellt von Elbinger Bürgern, unter Mitwirkung und Leitung des Herrn **Alex. Heßler** aus Straßburg i. E.
Die Chorgesänge werden von Mitgliedern der Elbinger Gesangvereine ausgeführt. Orgel von **A. Terletzki.**

Billets zu numerirten Plätzen für **3 M, 2 M, 1,50 M,** auf der Gallerie für **1 M** und zu den Stehplätzen unten **75 ₰,** oben **50 ₰** in **C. Meißner's Buchhandlung.** (7370
Elbing.

Der Ausschuß des Lutherfestspiels.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach



Newyork — Baltimore
Ostasien — Australien
Südamerika — La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93, Adolph Loth, Danzig.

Moderne Kleiderstoffe,
prachtvolle Qualitäten für den Winter, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen — Proben nach außerhalb gratis und franco —
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.

Patentirte wetterfeste

Häuser-Anstrich-Farben

von Altheimer's Nachfl. München.
Bester und billiger Anstrich für Facaden.
Außerordentliche Dauerhaftigkeit und Lichtbeständigkeit.
Prämiirt und vielfach ausgezeichnet.
Prospecte, Gutachten und Musterbüchel gratis und frei.
General-Vertretung und Engros-Lager:
W. Kahle,
Charlottenbrunn in Schlesien. (3687

Die Königsberger Maschinenfabrik, Actien-Gesellschaft in Königsberg i. Pr. installirt unter Garantie für gutes Funktioniren
Electr. Lichtanlagen jed. Art, Kraftübertragungen, Bahnen, Telephone und Telegraphen.

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.
Größtes Fahrrad-Lager.
Reichhaltige Auswahl in diesjährigen Neuheiten Cushion Tyres, Federungs-Rover etc.
Beste Fabrikate. Billigste Preise.
Preislisten gratis und franco. (6279



Hühneraugen, Hornhaut, Warzen etc. etc. werden sicher, schmerz- und gefahrlos beseitigt durch das unbedingt wirksame, leicht und bequem anwendbare **„Cornilin".** Preis 60 Pfg. (für 1 Jahr genügend). Gebrauchsanweisung beigefügt. Bestandtheile sind angegeben. Vorräthig in Apotheken.

---

2 Rapphengste
(Wagenpferde)
sind preiswerth zu verkaufen. Auskunft von 12 bis ½3 Uhr Mittags **Steindamm 3,** parterre, rechts. (7845

Hotel-Verkauf.

Mein in Pr. Holland befindliches Hotel am Markt und gerade über der evangel. Kirche gelegen, bin ich Willens sogleich (wegen Altersschwäche) billig zu verkaufen, auch zu verpachten. Näh. hier Heil. Geistgasse 72 bei **O. Schultz.**

Ein guter Hofhund zu verkaufen Ohraniederfelde 282 a.

Ein Flügel, so gut wie neu, auch für Ausstattung passend, ist sehr preiswerth zu verkaufen Breitgasse 127 II. (7922

Londoner
junge deutsche **Agentur-Firma,** garantiefähig, beste Referenzen, wünscht

Vertretungen und Verbindungen

namentlich für Massenartikel und möglichst rein provisionsweise **für nur einige erste Firmen und für London oder ganzes Königreich. Zucker und Chemikalien** bevorzugt. Zu baldigem Besuch und Besprechung bereit. Gefl. Anerbieten sub S. O. 792 befördern **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Magdeburg.** (7624

Für mein Tuch-, Manufactur und Modewaaren-Geschäft suche von sofort einen durchaus tüchtigen, flotten

Verkäufer,

der der polnischen Sprache vollständig mächtig ist. Den Meldungen bitte Gehaltsansprüche Zeugnißabschriften und Photographie beizufügen. (7772
B. M. Bernsteins Sohn,
Neumark Westpr.

Gesucht zum 1. Oktober ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen für Alles

mit guten Zeugnissen. Lohn 120 M, von
E. Dessonneck,
Graudenz.
Reisekosten werden vergütet.

Ein geeigneter Mann zur Führung eines Stellenvermittelungsbureaus der Lokalkenntniß in hiesiger Stadt besitzt u. Caution stellen kann, melde sich.

Adressen unter 7923 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Einige Materialisten. mit der
Schnittwaarenbranche
vertr., p. 1. Oktbr. eintr., ges. d. Schulz, Fleischerg. 5.

Ein im Materialwaarengeschäft praktisch ausgebild. Commis, der mit Comtoirarbeiten vertraut, wird zum sofortigen Eintritt resp. 1. Oktober cr. gesucht.

Adressen unter 7932 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine junge Landwirthin empf. **B. Legrand,** Hl. Geistgasse 102.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, welches in allen Zweigen d. Hauswirthsch. erfahr. ist u. namentlich gut zu kochen verst., sucht, gest. a. beste Zeugn., per 1. Oktober Stell. in feinem Hause zur Stütze der Hausfrau oder Führung des Haushalts.

Offerten unter Nr. 7768 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junger Kaufmann,
6 J. im Holzgeschäft praktisch und theoret. thätig, sucht Stellung als 2. Buchhalter, Expedient etc.

Adressen werden unter Nr. 7924 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

In meinem
Familien-Pensionat
sind noch einige Zimmer für die Wintermonate zu besetzen.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst (7613
Frau **Elise Wieneke,**
Zoppot, Nordstraße Nr. 4.

Pension auf dem Lande
für einen alten Herrn gesucht. Möbel nicht beansprucht. Nähe Danzigs oder Marienburgs.

Offerten mit Preisangabe unt. 7897 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wollwebergasse 10 ist die 1. Etage, besteh. a. 4 Zimmern, Küche und sämmtlichem Zubehör, vom 1. Oktober cr. für 800 M pro Anno an ruhige Bewohner zu vermiethen, eventl. auch ohne Vorderzimmer für 450 M.
Näheres im Laden. (7876

Möblirte anständige Wohnung mit Pension per 1. Novbr. gesucht von einem jung. Kaufmann, am liebsten vornheraus in d. Nähe d. Langenmarkts. Off. m. Preisang. u. 7914 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Entree, Küche nebst Zubehör ist an ältere alleinstehende Herrschaften sofort zu vermiethen. (7856

Zu erfragen **Hundegasse 21** im Geschäftslokal.

Seestraße 54, ist ein möblirtes Zimmer mit einzelnem Eingang vom 1. Oktober zu verm.: wenn gewünscht mit Pension.

Zoppot, Seestraße 54 ist e. kl. Haus, 3 Zimmer mit Zubeh., vom 1. Oktober zu vermiethen.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.